



Presseinformation
07.08.2003 Goseck

Ältestes Sonnenobservatorium Europas entdeckt

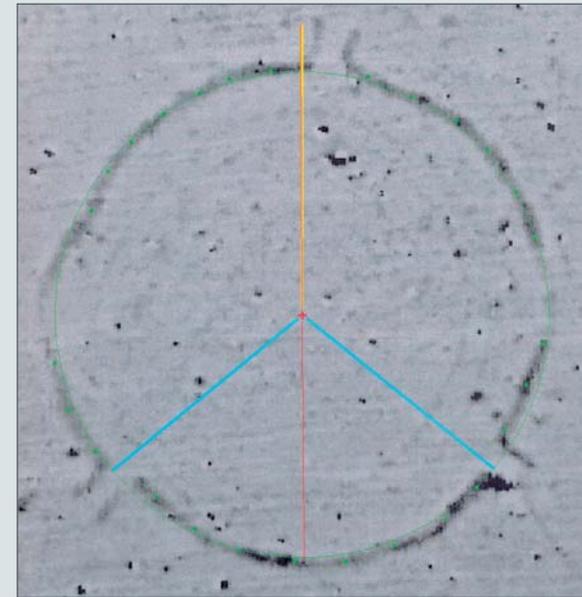
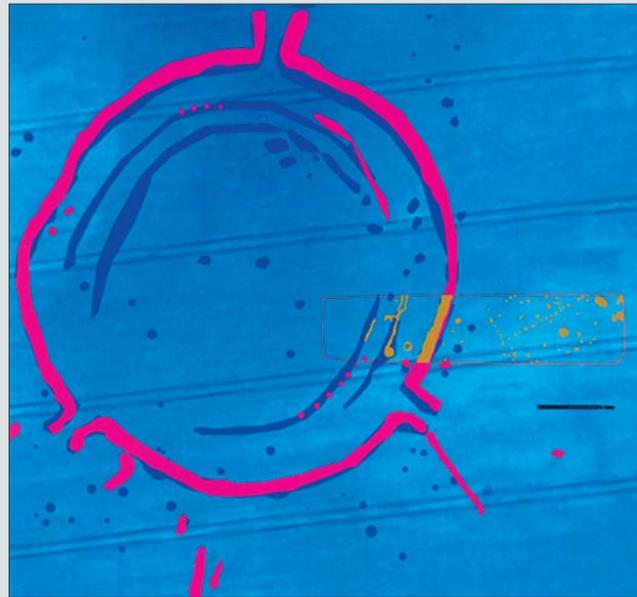
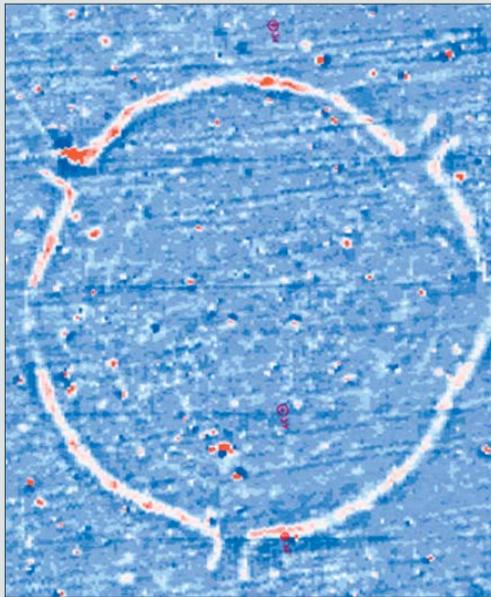
Bereits 3000 Jahre vor der letzten Ausbauphase von Stonehenge errichteten in Mitteldeutschland frühe bäuerliche Gemeinschaften eine monumentale Anlage, die zur Beobachtung astronomischer Phänomene diente. Der Fundort dieser Anlage liegt zwischen Weißenfels und Naumburg über dem Saaletal in unmittelbarer Nähe der Gemeinde Goseck, circa 25 km Luftlinie vom Mittelberg, dem Fundort der weltberühmten Himmelscheibe von Nebra, entfernt.

Die Anlage von Goseck gehört in die Gruppe der sog. Henge-Monumente, monumentale kreisförmige Erdwerke, die astronomische Funktion hatten. Im Einzelfall konnte diese – wie etwa im Fall von Bochum-Harpen postuliert – aber letztendlich nie gesichert bewiesen werden. In Goseck ist dies hingegen auf Grund des exzellenten Erhaltungszustandes der archäologischen Befunde erstmals zweifelsfrei gelungen. Hier beeindruckt die Anlage durch einen Kreisgraben von rund 75 m Durchmesser, der konzentrisch im Innern von zwei Palisaden begleitet und an drei Stellen durch aufwändig gestaltete Tore unterbrochen ist. Einmalig ist ferner, dass – wie bei den vergleichbaren Monumenten – nicht vier oder zwei Tore, sondern drei nachgewiesen wurden. Prof. Dr. W. Schloser vom Institut für Astro-Physik der Ruhr-Universität Bochum fand heraus, dass vom Zentrum der Anlage aus gesehen die Torunterbre-



Luftbild der Anlage vor der Ausgrabung (1999, R. Schwarz)





links: Geophysikalische Aufnahme der Anlage (LfA). Mitte: Übereinanderprojektion von geomagnetischer Vermessung und Luftbild (LfA). rechts: Astronomische Ausrichtung der Anlage nach Prof. Dr. W. Schlosser. Rotes Kreuz: Mitte des optimalen Kreises, Rot: astronomischer Meridian, Gelb: magnetischer Norden, Grün: Referenzpunkte Kreisgraben und optimal passender Kreis. Hellblau: Sonnenauf-/untergang (oberer Rand) Wintersonnenwende -4800 v. Chr..

chungen der inneren Palisadenreihen und des äußeren Grabens eine Visiervorrichtung darstellten, die auf die Sonne ausgerichtet war. Dabei verengen sich die Durchbrechungen von außen nach innen, was eine präzise Beobachtung erlaubt:

Von der Mitte aus gesehen markiert das Südosttor exakt den Punkt des Sonnenaufgangs zur Wintersonnenwende am 21. Dezember zu Beginn des 5. Jahrtausends v. Chr. Das Südwesttor bezeichnet den Sonnenuntergang am selben Tag. Das dritte Tor weist nach Norden.

Somit bestätigt die Kreisgrabenanlage von Goseck, dass auch bereits für die ersten agrarisch geprägten Gesellschaften Europas die Festle-

gung markanter Fixpunkte der Jahreszyklen von größter Bedeutung war. Wie die ca. drei Jahrtausende jüngere Himmelscheibe von Nebra zeigt, war von Anfang an astronomisches Wissen mit mythologisch-kosmologischen Vorstellungen verknüpft. Dadurch gewährt die Anlage von Goseck ebenfalls Einblicke in die geistig-religiöse Welt der ersten Bauern Europas.

Das bislang bei den Grabungen geborgene archäologische Material datiert in die frühe stichbandkeramische Kultur und kann absolut-chronologisch zwischen ca. 5000 und 4800 v. Chr. angesiedelt werden. Somit ist Goseck das älteste zweifelsfrei nachgewiesene Sonnenobservatorium





oben: Südosttor. Grabungskampagne 2003 (Fotograf: J.Lipták)

links: Mitarbeiter bei der Grabungsdokumentation (Fotograf: J.Lipták)



Luftaufnahme Südosttor von Norden nach Süden. Grabungskampagne 2003. (Fotograf: G.Pie)



Freilegen des obersten Planums von NO nach SW. Grabungskampagne 2003.



Europas und steht am Anfang einer Reihe vergleichbarer gewaltiger Erdwerke der europäischen Jungsteinzeit und frühen Bronzezeit, die – obwohl heute weitgehend eingeebnet – zur frühesten Monumentalarchitektur Europas gehören. Erst um ca. 1500 v. Chr. fanden sie auf den britischen Inseln mit den bekannten, dort vorwiegend in Stein ausgeführten Henge-Monumenten ihr Ende. Einige – wie Stonehenge – sind bis zum heutigen Tage oberirdisch sichtbar.

Derartige Anlagen waren meist Zentren großer Siedlungsgebiete und zeichneten sich aufgrund ihrer zentralen, weithin sichtbaren Lage in der Landschaft aus. Weiterhin weisen bewusste Deponierungen und Reste von Tier- und Menschenopferungen auf die eminente Bedeutung dieser Denkmäler als zentrale Kult- und Versammlungsplätze hin. Astronomische Beobachtungen, kultische Umzüge und Zeremonien vermischten sich hier in einmaliger Art und Weise mit gesellschaftlichen Aktivitäten.

Der zweifelsfreie Nachweis eines Sonnenobservatoriums und das enorm hohe Alter der Kreisanlage von Goseck eröffnen der Wissenschaft die Möglichkeit, die gesamte Denkmälergruppe in einem neuen Licht zu sehen.

Die archäologischen Untersuchungen werden im Rahmen des von Prof. François Bertemes geleiteten internationalen Projektes »Archäologie Multimedial. Die Grabung Goseck« vom Institut für Prähistorische Archäologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Kooperation mit dem Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt und dem Multimedia Authoring Center for Teaching In Anthropology der University of California Berkeley durchgeführt.



Rekonstruktion der Anlage von Goseck zur Wintersonnenwende (Zeichnung: K. Schauer)



Fundgeschichte

Die Gosecker Kreisgrabenanlage wurde bereits in den 90er Jahren während Befliegungen entdeckt und durch Luftbilder dokumentiert. Anschließende geomagnetische Prospektionen konnten die auf den Luftbildern erkennbaren Befunde bestätigen und zusätzlich weitere Strukturen nachweisen. In Sachsen-Anhalt war bislang als vergleichbarer Fundplatz nur die jüngere Anlage von Quenstedt, Ldkr. Mansfelder Land, mit fünf konzentrischen Palisadenringen bekannt.

Die laufenden Ausgrabungen

Die diesjährigen Ausgrabungen werden als Lehrgrabung vom 22. Juli bis zum 22. August mit logistischer und personeller Unterstützung durch das Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt durchgeführt. An der Lehrgrabung nehmen etwa 30 Studenten der Institute für Prähistorische Archäologie, der Klassischen Archäologie und der Orientalwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie des Institutes für Archäometrie der Technischen Universität Freiberg teil. Zusätzlich wird der Bereich »Neue Medien« zeitweise durch ein amerikanisches Team unter Leitung von Prof. Ruth Tringham von der University of California Berkeley unterstützt.

Beziehungen zur Himmelscheibe von Nebra

Der sensationelle Fund der Himmelscheibe von Nebra aus der Zeit um 1.600 v. Chr. legte die Vermutung nahe, dass die darauf angebrachten Darstellungen auf eine lange Tradition der Himmelsbeobachtung zurückzuführen sind. So haben etwa die dort gezeigten Horizontbögen



oben:
Ausgrabungs- und
Dokumentationsarbeiten
während der Grabungs-
kampagne 2002.



unten:
Die Himmelscheibe von
Nebra. (Fotograf: J.Lipták)



Landesamt für Archäologie
Sachsen-Anhalt

LANDESMUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE

Goseck



*Das Südosttor von SW gesehen,
Vogelperspektive aus 17m Höhe.
Grabungskampagne 2003.*



*Freilegen einer Grube vor dem Kreisgraben nördlich
des Südosttores. Grabungskampagne 2003.*



Landesamt für Archäologie
Sachsen-Anhalt

LANDESMUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE

Goseck



Überblicksfoto mit Südosttor. Grabungskampagne 2003. (Fotograf: J.Lipták)

ebenso Beziehungen zur Wintersonnenwende wie die Kreisanlage von Goseck. Durch die Darstellung einer Himmelsbarke, die zwischen den Horizonten hin- und herfährt, wird zugleich die mythologische Überhöhung der Gestirne und ihrer religiös-kultischen Bedeutung für den vorgeschichtlichen Menschen zum Ausdruck gebracht.

Popularisierung der Archäologie durch Multimedia

Die Veröffentlichung und Präsentation der Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen über traditionelle Medien wird verstärkt durch den Einsatz neuer elektronischer Medien ergänzt. Durch die multimediale Aufarbeitung sollen Möglichkeiten einer zeitgemäßen Beschäftigung mit regionaler Geschichte und Denkmälern geschaffen und versucht werden, archäologische Arbeit für die Öffentlichkeit transparenter zu gestalten. Eine während der Grabung online-geschaltete Webcam wird der interessierten Öffentlichkeit ermöglichen, den Fortgang der Arbeiten unmittelbar verfolgen zu können.

Das weitere Programm

Es ist geplant, innerhalb der nächsten Jahre die komplette Kreisgrabenanlage sowie weitere Denkmäler der Mikroregion interdisziplinär zu erforschen, um ein möglichst umfassendes und detailliertes Bild der urgeschichtlichen Landschaft um Goseck zu gewinnen. Der außergewöhnlich gute Erhaltungszustand der archäologischen Strukturen gestattet es, nach Abschluss der wissenschaftlichen Untersuchungen über eine Rekonstruktion der Gesamtanlage nachzudenken.



Kontakt

Dr. Alfred Reichenberger

Landesamt für Archäologie

Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen-Anhalt

Richard-Wagner-Str. 9

06114 Halle (Saale)

Tel. 0345 · 52 47 – 312

Fax 0345 · 52 47 – 351

areichenberger@lfa.mk.lsa-net.de

oder

biehl@praehist.uni-halle.de

Weitere Informationen unter:

<http://www.praehist.uni-halle.de>



Grabungskampagne 2003.

Die Bildrechte an den Aufnahmen (Fotografen siehe Bildunterschriften) werden ausschließlich und einmalig für eine Publikation im Zusammenhang mit der Pressekonferenz erteilt. Jegliche Wiederverwendung oder Neuauflage ist vorab schriftlich zu beantragen. Eine anderweitige Verwendung ist nicht gestattet. Die Bildrechte liegen beim Landesamt für Archäologie. Wir bitten um präzise Quellenangabe und ein kostenloses Belegexemplar der Veröffentlichung.

Permission to reproduce the images (photographer cf. subtitle) ist hereby granted for the use singularly and once only for publication in connection with the press conference. Any further use or reprint must be applied for beforehand. No other use permitted. The copyright lies with the Landesamt für Archäologie. Credit must be given to the Landesamt and the photographer. Please forward one reference copy free.

